

## TO SAVE OR NOT TO SAVE: SPAREN IN KRISENZEITEN

### SAVING IN TIMES OF CRISIS

#### EDITORIAL

Es gibt kaum ein Wort, das infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise häufiger benutzt worden ist als Sparen. Manche glauben, dass die Deutschen viel zu viel sparen. Andere finden viel zu wenig. Das Sparverhalten zu verstehen, ist für Ökonomen und politische Entscheidungsträger jedenfalls von großer Bedeutung. Die Herausforderung dabei ist, geeignete Daten über die Finanzstruktur, Präferenzen, Einstellungen und Erwartungen von Haushalten zu haben. Deswegen befragen die Forscher von MEA im Rahmen der SAVE Studie seit 2001 Haushalte in Deutschland zu ihrem Vorsorgeverhalten. Die so gewonnenen SAVE-Daten ermöglichen wertvolle Einblicke in das Sparverhalten der Haushalte und helfen so auch die Effekte der Wirtschaftskrise besser zu verstehen.

Die stetig wachsende Forschungsgemeinde um das SAVE-Projekt traf sich dieses Jahr wieder in Deidesheim zu einer Konferenz. Im Folgenden werden die neuesten Forschungsergebnisse vorgestellt und Entwicklungen aufgezeigt.

Viel Spaß bei der Lektüre,  
Axel Börsch-Supan

#### SAVE KONFERENZ 2010

Auf der diesjährigen SAVE-Konferenz in Deidesheim tauschten sich zwei Tage lang mehr als 40 Wissenschaftler über Alterung, Vorsorge und Finanzwissen aus. Im Mittelpunkt standen die Auswirkungen der Finanzkrise auf das Spar-, Investitions- und Konsumverhalten. Es wurden unter anderem die Reaktionen deutscher, US-amerikanischer und französischer Haushalte beleuchtet, wodurch große Unterschiede im Krisenverlauf und den Reaktionen deutlich wurden.

Michael Hurd (Rand Institute) verdeutlichte, dass durch den hohen Anstieg der Arbeitslosenquote die Betroffenheit in der amerikanischen Bevölkerung groß ist. „Bis zu einem Drittel der Haushalte sind persönlich oder im familiären Umfeld durch finanziellen Stress infolge der Finanzkrise betroffen“, sagte Hurd. Die realisierten Verluste sowie die Verringerung der Ausgaben für Arztbesuche und Medikamente hätten langfristige Auswirkungen auf Altersvorsorge und Lebenserwartung. Axel Börsch-Supan (MEA) analysierte die Auswirkungen



#### EDITORIAL

As a consequence of the financial and economic crisis, there was hardly an expression more frequently heard than “saving”. Some critics believe that the Germans are saving excessively. Others that they do not save enough. For economists and politicians it is essential to understand why and how people save. The challenge is to have available sound data concerning the financial structure, preferences, attitudes, and expectations of households. For this purpose, MEA researchers have polled households in Germany about their saving practices in the SAVE Study since 2001. The SAVE Data have provided valuable insights into the saving practices of households and enabled a better understanding of the effects of the economic and financial crisis.

This year, the continuously expanding research community around the SAVE Project has again met for a conference meeting in Deidesheim. In the following, the latest research findings and developments will be presented.

Enjoy the reading,  
Axel Börsch-Supan

#### 2010 SAVE CONFERENCE

At this year's SAVE conference in Deidesheim, over 40 scientists exchanged information regarding topics such as old age provision and financial know-how. Within this context, the focus was on the effects of the financial crisis upon people's practices regarding saving and investments as well as consumer behaviour. Scientists evaluated the reactions of German, American, and French households, which revealed tremendous differences in the course of the crisis and in people's responses to it.

Michael Hurd of the Rand Institute explained that the excessive growth of the unemployment rate profoundly affected the American population. "Practically a third of the households are affected personally, or within their family circle, by financial stress due to the crisis," says Hurd. The resulting losses, as well as the reduction in expenses for visits to the doctor and medications have long-term effects on pensions and life expectancy.

der Krise auf die Altersvorsorge der deutschen Haushalte. Aufgrund des mildereren Krisenverlaufs und anderer Investitionsmuster in Deutschland sind die Effekte weniger gravierend als in den USA. Ins-besondere hob er die Betroffenheit der gesetzlichen Altersvorsorge hervor. „Die ausbleibenden Lohnsteigerungen und die fehlenden Entgeltpunkte durch Arbeitslosigkeit bedeuten ähnlich große Einbußen für die Altersvorsorge wie der Einbruch auf den Finanzmärkten“, sagte Börsch-Supan. „Das ist ein Umstand, den viele Leute nicht sehen möchten“, fügte er hinzu.

André Masson vom CNRS schilderte die krisenbedingten Veränderungen im Sparverhalten französischer Haushalte. Er resümierte, dass die Präferenzen der Haushalte für Risiko und Zeit stabil geblieben sind. Dass sie sich vorsichtiger verhielten, sei auf die gedämpften Erwartungen zurückzuführen. Anhand eines Datensatzes aus Chile, arbeitete Olivia Mitchell (Wharton School) einen starken positiven Zusammenhang zwischen finanzieller Bildung und effizienten Anlageentscheidungen heraus. Tabea Bucher-Koenen (MEA) betonte, dass sich auch in der Finanzkrise der Einfluss von Finanzwissen bemerkbar gemacht hat. Investoren mit hohem Finanzwissen hätten durch die Krise häufiger Verluste erfahren, allerdings hätten Investoren mit geringem Finanzwissen diese häufiger durch zu frühe Verkäufe realisiert.

Informationen über diese und weitere Konferenzvorträge stehen auch auf der MEA-Homepage unter SAVE/Event zur Verfügung.

#### SCHLAGLICHTER AUS SAVE

##### Könnte Altersarmut für Selbständige zum Problem werden?

Michael Ziegelmeyer zeigte in seiner Arbeit „Das Altersvorsorge-Verhalten von Selbständigen - eine Analyse auf Basis der SAVE-Daten“, dass der größte Teil der Selbstständigen ausreichend finanzielle Mittel zur Altersvorsorge hat. Etwa ein Zehntel jedoch ist nicht in der Lage einen ausreichend großen Betrag zu sparen, der ein Alterseinkommen in Höhe der Grundsicherung sicherstellen würde. Auch wenn die Selbständigen im Durchschnitt mehr sparen als Haushalte mit abhängig Beschäftigten, sorgen sie im unteren Einkommensbereich durchschnittlich weniger vor. Das Nettovermögen von Selbständigen ist im Durchschnitt etwa dreimal so hoch wie bei abhängig Beschäftigten. Betrachtet man nur die über 55 Jahre alten Selbständigen und rechnet deren aktuelles Vorsorgeverhalten hoch, kann ein Viertel den Vermögensbedarf zur Deckung der Grundsicherung im Alter nicht aufbringen. Die in obligatorischen Altersvorsorgewerken erworbenen Anwartschaften sind hier aber noch unberücksichtigt. Auf ein generelles Schutzbedürfnis von Selbständigen, mit dem eine generelle Versicherungspflicht gerechtfertigt werden könnte, kann hieraus nicht geschlossen werden. Dies erfordert eine

Axel Börsch-Supan (MEA) analysed the effects of the crisis upon the pensions of German households. Based on the smaller crisis impact and other investment patterns, the effects in Germany are less severe than those noted in the USA. He particularly emphasised the consternation about the mandatory pensions. "The absence of pay increases and missing earnings points due to unemployment, signify a similar reduction for pensions than the financial crash," says Börsch-Supan. "This is a circumstance which many people would rather not have to deal with."



André Masson of CNRS depicted the changes caused by the crisis in the saving practices of French

households. He came to the conclusion that households' preferences for risk and time have remained stable. The fact that they acted cautiously may be explained from dampened expectations.

By means of a set of data from Chile, Olivia Mitchell (Wharton School) sketched a strong positive correlation between financial education and efficient investment decisions.

Tabea Bucher-Koenen (MEA) emphasised that the influence of financial know-how was noticed even in the financial crisis. Investors with a better financial know-how had incurred losses more frequently due to the crisis. However, investors with less financial know-how had incurred such losses due to selling securities too soon.

Information about these issues and other more papers are available on the MEA homepage, please see SAVE/Event.

#### SAVE Research Topics

##### Could old age poverty become a problem for the self-employed?

In his article "The Pension-Related Behaviour of the Self-Employed - An Analysis on the Basis of SAVE-Data", Michael Ziegelmeyer demonstrated that the majority of the self-employed have sufficient financial assets for a pension. However, approximately one-tenth are not able to set aside a sufficient amount to guarantee a retirement income at the basic security level. Although, on average, self-employed save more than households of subordinate employees, their average retirement provisions are less in the lower income range. However, the average net assets of the self-employed are about three times as high as those of subordinate employees. If only the group of self-employed of 55 years of age and older are considered, and their current behaviour for retirement provisions is extrapolated, a quarter of them are unable to afford the means requirement to cover the basic security level in old age. The entitlements acquired within mandatory pension schemes have not been taken into consideration here. Based on these facts, it is not possible to conclude that there is a general need for protection of the self-employed, by which a general insurance duty

wesentlich differenziertere sozialpolitische Abwägung der mit einer solchen Lösung verbundenen Nachteile.

**DIE ANHEBUNG DES RENTENALTERS UND SUBJEKTIVE ERWARTUNGEN**

Christina Wilke und Michela Coppola untersuchen die subjektiven Verrentungserwartungen der SAVE-Befragten und wie diese durch die Anhebung des Rentenalters auf 67 beeinflusst werden. Es zeigt sich, dass weniger gut ausgebildete Arbeitnehmer, die in Haushalten mit einem relativ großen Vermögen leben, eher einen vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand planen. Die gesetzliche Anhebung des Rentenalters scheint besser ausgebildete Arbeitnehmer hingegen eher zu motivieren, länger erwerbstätig zu sein. Auf die Renteneintrittserwartungen von Frauen scheint die Reform jedoch weniger stark durchzuschlagen. Besonders bei den jüngeren Jahrgängen, die bis zum Alter von 67 arbeiten müssen, gibt es mehr Frauen als Männer, die immer noch einen früheren Renteneintritt planen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Anhebung des Rentenalters auf 67 das erwartete Renteneintrittsalter bei den jüngeren Jahrgängen um fast zwei Jahre nach hinten verschoben hat. Werden diese Erwartungen auch realisiert, wäre die Altersgrenzen-Reform sehr erfolgreich.

**SAVE-WISSENSCHAFTLER IM PORTRÄT**

**Tabea Bucher-Koenen** kam 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das MEA. Begeistert für die Themen des MEA wurde sie durch eine Seminar-Serie von Prof. Axel Börsch-Supan und Prof. Alexander Ludwig. Derzeit schreibt die Diplomkauffrau an den letzten Kapiteln ihrer Dissertation mit den Forschungsschwerpunkten „Verhaltensökonomie“ und „Finanzwissen“. Ihre Analysen zum Zusammenhang zwischen finanzieller Bildung und den Auswirkungen der Finanzkrise, der Altersvorsorgeplanung und des Auswahlprozesses von Altersvorsorgeverträgen stützt sie auf die SAVE-Daten. „Das Besondere an der Arbeit mit SAVE ist, dass ich die Erhebung der Daten aktiv mitgestalten kann“, erläutert Bucher-Koenen. „Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Arbeit und Herzblut bisweilen in zunächst sehr unscheinbar erscheinenden Fragen stecken.“

Darüber hinaus ist sie Mitglied der internationalen Forschungsgruppe „Financial Literacy: Evidence and Implications for Retirement Planning, Saving Behavior, and Financial Education Programs“. Unter Leitung der renommierten Wissenschaftlerin Annamaria Lusardi, Ph.D. beschäftigt sich die Gruppe mit dem Vergleich von finanzieller Bildung in verschiedenen Ländern und der Identifikation von Beeinflussungsmöglichkeiten finanziellen Verhaltens.

„Nach meinem VWL-Studium in Mannheim und Toronto begann ich 2005 als studentische Hilfskraft am MEA zu arbeiten“, erinnert sich **Michael Ziegelmeyer**. Dem folgte die Diplomarbeit und nun befindet sich der wissenschaftliche Mitarbeiter mitten in seiner Promotion über

might be justified. This requires an essentially differentiated social-political assessment of all the disadvantages related to such a solution.

**INCREASES IN THE STATUTORY RETIREMENT AGE AND SUBJECTIVE EXPECTATIONS**

Christina Wilke and Michela Coppola analyse subjective retirement expectations of SAVE respondents and to what extent these are affected by the increase in the statutory retirement age to 67 years. The results show that less productive workers living in relatively wealthier households are more likely to plan an early retirement, whereas the introduction of the reform seems to motivate better educated workers to remain longer in the labour force. However, the reform does not seem to completely succeed in keeping women longer in the labour force: especially among the younger cohorts, whose retirement age will be 67 years, women are still more likely to plan an early retirement than men. On the whole, the increase of the statutory retirement age to 67 years has shifted the expected retirement age of the younger cohorts by almost two years. Should these expectations be realized, the reform would have been quite successful.

**A PORTRAIT OF SAVE SCIENTISTS**

In 2007, **Tabea Bucher-Koenen** joined MEA as a scientific staff member. She became intrigued about the institute's themes by a series of seminars by Prof. Axel Börsch-Supan and Prof. Alexander Ludwig. Currently, the business graduate is working on the final chapters of her dissertation with the emphases on "Behavioral Economics" and "Financial Know-How". She bases her analyses on the relationship between financial education and the effects of the financial crisis, pension planning and the selection process of pension agreements upon SAVE data. "What is so special about SAVE is the fact that I can actively shape the collection of data," explains Bucher-Koenen. "It never ceases to amaze me how much work, heart and soul are hidden in questions, which, at first sight, seem to be quite inconspicuous."

She is also a member of the international research group "Financial Literacy: Evidence and Implications for Retirement Planning, Saving Behavior, and Financial Education Programs". Chaired by the renowned scientist Annamaria Lusardi, PhD, the group is involved in the comparison of financial education in various countries and the identification of people's ability to affect their financial behaviour.

"After my studies in economics in Mannheim and Toronto, I joined MEA as a student assistant in 2005," remembers **Michael Ziegelmeyer**. Next, the work on his diploma thesis followed and now the young researcher is in the midst of his doctoral thesis on the savings behaviour of German



das Sparverhalten deutscher Haushalte. Diese stützt sich auf den SAVE-Datensatz, mit dessen Hilfe er den Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das Sparverhalten untersucht. „Auswirkungen von Sparsentscheidungen können enorm sein und bis hin zur Altersarmut führen“, erläutert Michael Ziegelmeyer. Deshalb hat er einen Schwerpunkt auch gezielt auf das Altersvorsorgeverhalten Selbstständiger gelegt. In dieser Gruppe ist lediglich ein Viertel obligatorisch abgesichert. Neben der Forschung ist er für die jährliche Überarbeitung des SAVE-Fragebogens sowie die Editierung und Imputation der Daten verantwortlich. Obwohl dies viel Zeit in Anspruch nimmt, gestaltet sich die Arbeit abwechslungsreich. „SAVE hat mich eben auch nach der Diplomarbeit nicht losgelassen“, setzt der Volkswirt lächelnd hinzu.

**NEWS**

Das MEA und das Institut für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) haben zusammen ein neues Konzept entwickelt, um die Datenlücke über die betriebliche Altersvorsorge in Deutschland zu füllen. SAVE soll als Ausgangspunkt benutzt werden, um einen neuen angekoppelten Arbeitnehmer/Arbeitgeber-Datensatz aufzubauen, der ganz auf die Altersvorsorge-Analyse zielt. Die SHARELIFE-Lebenslaufdaten werden am 24. November 2011 in Brüssel offiziell veröffentlicht. Mehr Informationen zu diesen Daten, die die Lebensgeschichten von mehr als 30.000 älteren Menschen aus 14 europäischen Ländern erfassen, befinden sich auf der SHARE-Homepage unter [www.share-project.org/sharelife/](http://www.share-project.org/sharelife/).

**PERSONALIA**

Wir begrüßen herzlich neue Mitarbeiter am MEA. Dr. Frederic Malter leitet den Forschungsbereich „Operations“ im SHARE-Projekt und Ulrich Krieger verstärkt die Abteilung „Survey Methods“. Sebastian Kluth strebt im Forschungsbereich Alterssicherung und Sozialpolitik eine Promotion an. Dennis Bayerlein und Sabine Massoth unterstützen die Verwaltung von MEA und SHARE. Das MEA verlassen hat Prof. Hendrik Jürges. Er ist einem Ruf an die Bergische Universität Wuppertal an den Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie und –management gefolgt. Wir danken ihm für all das, was er am MEA geleistet hat und wünschen ihm alles Gute. Wir freuen uns, dass er dem SHARE-Projekt als Area Coordinator Health Care und dem MEA als Forschungsprofessor erhalten bleibt.

**IMPRESSUM**

»newsletter« ist die Informationsschrift des mea  
**HERAUSGEBER:** Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel, Gebäude L 13, 17, D-68131 Mannheim, Tel. 0621 - 181-1862, [www.mea.uni-mannheim.de](http://www.mea.uni-mannheim.de) **VERANTWORTLICH:** Prof. Axel Börsch-Supan Ph.D.  
**LEITUNG und KOORDINATION:** Edgar Vogel **TEXTE:** Inga Karrer, Carmen Lukoschek **GESTALTUNG:** Elisa Sept **FOTO:** Tabea Bucher-Koenen **DRUCK:** Druckerei Schwörer GmbH & Co. KG

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.



households. The thesis is based on the SAVE data set, with the help of which he studies the influence of the financial and economic crisis on saving practices. "The effects of savings decisions may be enormous and later result in poverty during retirement," explains Michael Ziegelmeyer. Therefore, he has also placed emphasis on the old age provision behaviour of self-employed. In addition to doing research, he is responsible for the revision of the SAVE questionnaire as well as for editing and imputing the gathered data. Although this takes up a lot of time, the work is quite varied. "Even after my thesis, SAVE continues to capture my interest," adds the economist with a smile.

**NEWS**

MEA and the German Institute for Employment Research (IAB), have developed a new concept to fill the data gap on occupational pensions in Germany. SAVE should be utilized the starting point to create a new, linked employee/employer dataset, which is fully aimed at pension analysis. On November 24th, 2011 SHARELIFE will be officially published in Brussels. For more information on the dataset, which contains detailed retrospective life-histories of over 30,000 older people from 14 different European countries, please visit the SHARE-homepage on [www.share-project.org/sharelife/](http://www.share-project.org/sharelife/).

**PERSONALIA**

We cordially want to welcome new MEA staff members. Dr. Frederic Malter heads the research department "Operations" in the SHARE project and Ulrich Krieger provides added support to the department "Survey Methods". Sebastian Kluth is working on his doctoral thesis within the research area of pension and social policies. Dennis Bayerlein and Sabine Massoth now support our administration. Prof. Hendrik Jürges has left MEA. He accepted the offer of a professorship from Wuppertal University where he is now heading a chair in Health Economics and Health Management. We want to thank him for his service to MEA and wish him all the best. We are pleased that he remains involved in the SHARE project as Area Coordinator Health Care and as a MEA Research Professor.